

„Ich danke Ihnen,“ sprach er. „In einigen Stunden denke ich schon zur Abfahrt bereit zu sein.“

„Nach New-York geht bereits morgen ein Schiff,“ sprach der Steuermann. „Fahren wir daher mit ihm, denn wir werden von der genannten Stadt bald Gelegenheit nach Halifax finden.“

Reinhard Feller bot dem Alten noch einmal die Hand und eilte dann zu seinem Vater, um ihm den Erfolg seiner Sendung an Worsse mitzuteilen.

Vierter Abschnitt.

Auf der Spur.

In der Gaststube einer Matrosentaverne zu Halifax ging es eines Abends sehr lebhaft her. Seeleute verschiedenster Schiffe und verschiedensten Ranges saßen an einer Anzahl Tische und unterhielten sich in der lebhaftesten Weise, während der Wirt, ein ehemaliger Steuermann, durch die Reihen ging, um mit seinen Gästen, die meist alte Bekannte und Kunden von ihm waren, ein Wörtchen zu plaudern.

Tief im Hintergrunde saßen zwei Gestalten in Matrosentracht, die mit dem Treiben wenig zu thun hatten und sich hinter einem Glase Grog unterhielten. Der eine war ein schon sehr bejahrter Seebär, während der andere kaum mehr als ein Schiffsjunge zu sein schien.

„Ich sage Ihnen, Herr Feller,“ flüsterte jener, „wir werden hier dem schurkischen Kapitän kaum auf die Spur kommen.“

„Nennt um Gottes willen nicht immer meinen Namen,“ sagte der jüngere, „die Wände haben Ohren.“

Der Alte nickte.